Mehr zu tun für weniger Retter

Ein durchschnittliches Jahr liegt hinter den Wehren im Landkreis. Doch für die wenigen Freiwilligen wird die Aufgabe mehr und mehr zum Zweit-Job.

Von Madlen Pfeifer

Flammen loderten aus dem Motorraum des 29 Jahre alten VW Derby: Dank eines Opa-Enkelin-Gespanns konnte der 91-jährige Fahrer rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Ein Leck in der Benzinleitung hatte den Wagen am 13. Juli auf der Unterlinder Kreuzung in Brand gesetzt. *Fotos: camera900.de*

Ganz egal, ob beim Hotel und Gasthof „Fick" in Hüttensteinach die Bratwursthütte in Flammen aufging, auf dem Recyclinghof in Föritz ein etwa eine Tonne schwerer Magnesiumblock in Brand geriet oder ob sich eine ältere Dame auf ihrem Balkon aus ihrer Wohnung ausgesperrt hatte, immer war Verlass auf die Feuerwehren im Landkreis.

Mit 45 Wehren und 951 aktiven Männern und Frauen starteten die Brandbekämpfer 2015 ins Jahr. Eines, das sich zum Vorjahr kaum unterscheidet. Zumindest, was die Zahl der Einsätze betrifft: „Es waren nicht sehr viel mehr und auch nicht sehr viel weniger als sonst", so das Gefühl von Uwe Scheler. Der Fachbereichsleiter für Kreisentwicklung, Öffentlichen Personenverkehr, Brand- und Katastrophenschutz schätzt 2015 durchschnittlich ein. Wie oft die Floriansjünger tatsächlich ausrücken mussten? Das steht frühestens im Februar 2016 fest. Denn dann, so Scheler, liegen die Zahlen der einzelnen Gemeinden vor. Auch dann erst könne man Aussagen zum aktuellen Stand der Wehren und ihrer Kameraden machen.

Autobrand bis Glashavarie

Fakt ist: Einige Einsätze sind den Rettern in Erinnerung geblieben. So etwa als sie am 13. Juli um 13.25 Uhr an der Kreuzung Unterlind ankamen. Hier stand ein 29 Jahre alter VW Derby in Flammen. Aus sprühenden Funken und tropfendem Benzin entwickelte sich ein Feuer im Motorraum. Zum Glück waren Heinz Zachariae und seine Enkelin Verena Liebram unterwegs: Sie entdeckten die Funken unterm Wagen noch rechtzeitig und kamen dem Fahrer Kurt Lang zur Hilfe. Der 91-Jährige aus Neuhaus-Schierschnitz war dank des Duos außer Gefahr. Von seinem Auto blieb nach den Löscharbeiten der Wehren nicht mehr viel übrig.

Doch nicht immer sind schon vor der Ankunft der Einsatzkräfte engagierte Bürger vor Ort: So hieß es unter anderem am 12. August nicht nur Brand bekämpfen, sondern auch Leben retten: Kurz nach 5 Uhr entdeckten Anwohner in der Göppinger Straße 38 den schwarzen Qualm im Hausflur. 22 Bewohner wurden von den Feuerwehrlern in Sicherheit gebracht. Die Ermittler gingen damals von Brandstiftung aus. Ein Verdacht, der sich bewahrheitete: Ein Tatverdächtiger konnte ausgemacht werden, teilte Saalfelds Polizeisprecherin Heidi Sonnenschmidt mit. Jedoch bestritt er bei seiner Vernehmung, das Feuer ausgelöst zu haben. Hinweise auf eine politisch motivierte Tat gebe es keine.

Bereits Anfang Juli brannte es im Keller eines Mehrfamilienhauses, ebenfalls im Wolkenrasen. Hier hatte ein technischer Defekt an einem Wäschetrockner das Feuer entfacht.

Ende August und Anfang September nahm die Brandserie ihren Lauf: Erst in einem Hausflur in der Prachaticer Straße in Neuhaus am Rennweg und dann erneut in Sonnebergs Stadtteil Wolkenrasen. Zu beiden Bränden wird noch ermittelt. Zum Teil stehen hier noch Untersuchungen der am Tatort sichergestellten Spuren aus.

Auch einige Großeinsätze hatten die Floriansjünger zu bewältigen: So zum Beispiel am 3. Juni in Spechtsbrunn, als beim Industriebetrieb Heinz Glas eine technische Anlage Feuer fing. Und nicht zu vergessen die Havarie im Glaswerk Ernstthal am 8. September. Zwei bis drei Tonnen 1200 Grad heiße Glasschmelze liefen unkontrolliert aus einer Wanne. Zehn Feuerwehren kamen hier zum Einsatz.

Zu selten „Danke" gesagt

Einen ganz besonderen Tag erlebten die Schalkauer Kameraden am 4. Mai beim ersten Feuerwehr-Gottesdienst. Eine Gelegenheit, um jenen, die immer helfen, Wertschätzung auszudrücken. Denn: „Wir sagen viel zu selten Danke", fand Schalkaus Bürgermeisterin Ute Hopf. Vor allem in einer Zeit, wo die Personaldecke immer dünner wird und die Anforderungen steigen. Schließlich sind die Männer und Frauen nicht nur als Brandbekämpfer im Einsatz. Sie beseitigen Ölspuren, entfernen abgebrochene Bäume, die den Straßenverkehr blockieren, beteiligen sich an Vermissten-Suchen, rücken zum Chlorgas-Alarm – wie am 11. Oktober im Sonnebad – aus, organisieren Sonnenwendfeuer und, und, und. Dann kommen noch die Ausbildungsstunden dazu sowie die Einsätze an der neuen ICE-Strecke. Und das alles ehrenamtlich.

Was da mittlerweile erwartet wird, habe mit Freiwilligkeit nicht mehr viel zu tun, sondern eher mit einem zweiten Beruf, so René Leipold, Vizestadtbrandmeister in Steinach.

Was dann erst noch durch die Gebietsreform auf die Wehren zukommt? Für Kreisbrandinspektor Mathias Nüchterlein steht fest, dass es bei größeren Körperschaften für die Feuerwehren nur Nachteile geben wird.

Um 4.27 Uhr war die Nacht am 8. September vorbei: Im Glaswerk in Ernstthal flossen zwei bis drei Tonnen Glasschmelze unkontrolliert aus. Insgesamt zehn Feuerwehren rückten zum Großeinsatz aus.

Beim Chlorgas-Alarm im Oktober im Sonnebad kam der Gefahrgutzug des Landkreises zum Einsatz.

Nur unter schwerem Atemschutz konnten die Feuerwehrler ins Haus als es am 12. August in Sonnebergs Stadtteil Wolkenrasen brannte. 22 Bewohner wurden gerettet. Drei davon kamen mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus.